Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 9. Ratibor den 1. Februar 1832.

Die Wiederauferstehung.

Intermezzo
von
Pappenheim.

(Beschluß.)

„Die größte Höllenpein,
Wär' auch noch viel zu klein,
Für seine Dichter-Sünden;
Drum mag er frei abzieh'n!
Man müßte so für ihn,
Erst eine Höll' erfinden."

Juchhe! was bin ich froh,
Daß ich noch so und so
Bin jezt davon gekommen!
Das macht — weil sich Freund Hein,
Nur einzig und allein,
Hat meiner angenommen.

Er singt:
Wer in sich fühlt den Drang,
Er möcht' sein Lebelang,
Durchaus nicht gerne sterben;
Der wende alles an,
Es mit dem Sensenmann,
Nur ja nicht zu verderben!

Hätt' jeder Andre sich
In solchem Grad' wie ich
Als Dichter, Ruhm erworben;
Ich wett' um all mein Geld,
Es wär' in dieser Welt,
Noch nie ein Mensch gestorben.

Wer in sich fühlt den Drang,
Er möcht' sein Lebelang,
Durchaus nicht gerne sterben;
Der wende alles an,
Es mit dem Sensenmann
Nur ja nicht zu verderben.

Frau Besenstiel und die Nachbaren kommen wieder, und bezeugen ihm ihre Freude über seine Wiederaufstehung.

Frau Besenstiel singt, indem sie ihm ums Kinn sträuchelt.

Eine alte Sage spricht:
Große Geister sterben nicht,
Sterben sey der dümmste Streich!
Daß mein liebes Dichterlein,
Wird kein solches Närrchen sein,
Wußte ich, mein Schatz, sogleich.

Stax.

Lassen wir das Sterben seyn.
Gibt es nur noch Schnaps und Wein
Was braucht man besorgt zu seyn;
Gibt uns nur der liebe Gott
Alle Tage Fleisch und Brodt.
Kaufen wir uns selbst den Wein.

Er ergreift ein volles Glas, was ihm die Uebrigen nachthuen.

Stax.

Lied.

Beim fröhlichen Mahle
Und vollem Pokale
Muß Freude und Scherz
Erheitern das Herz.

Alle.

Dann tönen die Lieder
Harmonischer wieder
Und jegliche Brust.
Folgt willig dem Drange,
Zu äußern die Lust,
Im Jubelgesange.

Stax.

Das irdische Leben
Ward blos uns gegeben
Bei Mädchen und Wein
Stets fröhlich zu seyn!

Die Männer und Jünglinge.

Wer braucht auch zu sorgen,
Was heut oder Morgen
Sein Schicksal wird seyn,
Wenn morgen wie heute
Stets Mädchen und Wein
Ihn locken zur Freude.

Stax.

Von rosigen Lippen,
Die Wonne zu nippen,
Im feurigen Kuß,
Welch Seelegenuß!

Die Männer und Jünglinge.

Fein Liebchen zu Ehren
Ein Gläschen zu leeren,
Und dann einen Kuß,
Zum Lohne eintauschen,
Heißt sich im Genuß
Der Wonne berauschen.

Stax.

O, laßt sie doch schalten,
Des Schicksals Gewalten,
Im Laufe der Welt
Wie's ihnen gefällt!

Tutti.

Wir können's nicht meiden,
Und müssen's doch leiden.
Ob gut oder schlecht
Sich wendet das Leben;
Drum munter gezecht!
Die Freude soll leben!

Das tägliche Brodt.

von

M. G. Saphir.

Wenn ich mir die liebe Vorsehung vorstelle, wie sie in ihrer Allgüte jeden Morgen an ihrem Throne steht, mit einem unendlichen Brodlaib in der Hand, und sie wartet, bis alle Menschen kommen und flehen:

„Unser tägliches Brodt gib uns heute!“ da wird mir ordentlich banze, wie sie mit uns Allen fertig werden will! denn an dem „Brodt“ hängen noch so viele Gegenstände, auf welche die gute Vorsehung gewiß nicht eingerichtet ist!

Was verstehen wir verschiedenen Menschen denn unter „unserm täglichen Brodte?“

Da kommt ein reicher Cavalier und fleht:

„Unser tägliches Brod gib uns heute!“

Das tägliche Brodt dieses Cavaliers besteht aus zehn Pferden, acht Dienern, zwanzig Hunden, eine Fix- und zwei Wandelgemahlinnen, fünf Fasanen, sechs Flaschen Champagner und acht Duzend Austern. Soll nun die Vorsehung unter Brodt das Alles verstehen?

Da kommt eine Dame und läßt sich alle vier Wochen einmal herab, die Vorsehung um das tägliche Brodt zu bitten. Das tägliche Brodt dieser Dame besteht aus einem echten Caschemir bei Tag und einem alschen Cochemar bei Nacht, aus sechs arabischen Tüchern, sechs großen Hüten, sechs Hauben mit echten Blonden, einem Mann, zwei Hausfreunden, drei Kammerjungfern, einen Mops, einen Papagei, einer Loge im Theater, zwei Becher Gefrornes, einem Becher Heißes u. s. w. Das alles soll die Vorsehung als tägliches Brodt hergeben?

Da liegt ein Mädchen auf den Knieen und fleht um das „tägliche Brodt.“ Dieses tägliche Brodt besteht in sechs Courmachern und zwei ernstlichen Bewerbern, in einem Ball und drei Cotillons, in glänzenden Armbändern, in Medisance und Coquetterie in einer Boa und einem Logenplatze. Ist das auch „tägliches Brodt?“

Da fleht ein Arzt um „tägliches Brodt,“ d. h. um zwölf Nervenkranke, drei Gallenfieber-Patienten, fünf, die ein Bein gebrochen, und noch einige Duzend, die bloß katarrhalische Afectionen haben. Das ist doch ein liebes „tägliches Brodt?“

Der Jurist fleht auch um sein „tägliches Brodt.“ Sage um: Vier Processe, zwei Ehescheidungen, drei Criminalfälle, eine Mordthat und sechs bis acht Raufereien. Die Vorsehung soll also auch solches „Brodt“ bescheeren.

Ein Redakteur bittet um „täglich Brodt.“ Zum täglichen Brodt eines Redakteurs gehört Krieg, Pest, Hungersnoth, Feuersbrunst, ein Mauergeselle der vom Dache fällt, ein verunglücktes Mädchen, ein in's Wasser geworfenes Kind, ein Selbstmord u. s. w. Auch dieses „tägliche Brodt“ soll die Vorsehung verleihen?

Da kommt ein Schriftsteller und bittet um „tägliches Brodt;“ er braucht dazu nicht weniger als: zwei blaue und zwei schwarze Augen, einen Silberhain, zwei Rosenlauben, zehn Nachtigallen, einen verschleierten Mond, zwei Vertraute, einen Kampf, eine Pflicht, eine schwache Tugend, eine Entführung mit vier Postpferden, einen Pfarrer, einen kannibalischen Bruder, eine zärtliche Mutter und eine allgemeine Versöhnung mit obligaten Thränen. Wie soll die Vorsehung wissen, daß dies Alles zum „täglichen Brodt“ gehört?

Gesetzt aber auch, wir hätten schon Alle unser tägliches Brodt, sind wir damit zufrieden? dann wollen wir erst noch unser „nächtliches“ Brodt! und das ist noch viel kostspieliger, insondern wenn man bedenkt, daß wir jetzt aus der Nacht Tag machen; und wenn wir jetzt sagen: „es ist noch nicht aller Tage Abend,“ so meinen wir eigentlich: „es ist noch nicht aller Nächte Morgen!“

Die Kunst allein, die nach Brodt geht, kann mit aufrichtigem Herzen flehen: „Gib uns unser tägliches Brodt!“

Gestern früh ist vom Mauth-Einnehmer Herrn Kindel an bis zur Schloß-Arrende eine Fee-Pellerine mit orangefarbenen seidenem Futter verloren worden; wer solche an die Redaktion des Oberschl. Anzeigers abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ratibor den 30. Januar 1832.

Holz-Verkauf.

Beim Dominio Belck stehen 100 Klaftern Schles. Buchen- und 800 Klaftern Preuß. Fichten- und Tannen- trockenes Holz in dem gegen Dubensko liegenden Forst, erstere a 1 rthlr. und letztere a 25 sgr. excl. Stammgeld zum Verkauf.

Belck, den 22. Januar.

Die Administration.

Anzeige.

Ein solider Mann (katholischer Confession,) welcher dem Schulfache seit mehrern Jahren mit gutem Erfolg vorstehet, wünscht als Hauslehrer eine Anstellung zu finden, wo er, ausser einer mäßigen Remuneration eine anständige Behandlung, (woran ihm am meisten gelegen,) zu finden hoffen darf. Ueber seine Fähigkeiten kann er in jeglicher Hinsicht sich durch vortheilhafte Zeugnisse ausweisen. — Die diesfälligen Erkundigungen beliebe man der Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers, gefälligst zukommen zu lassen.

Ein tüchtiger solider Handlungs-Commis und ein Lehrling, beide der polnischen Sprache mächtig, finden unter anständigen Bedingungen sofortiges Unterkommen in Rybnick beim Kaufmann Fr. Lr. Zema.

In meinem Hause auf der Fleischer-Gasse ist im Oberstock hintenraus ein Zimmer nebst Kabinettchen zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ratibor, den 25. Januar 1832.

Herzog.
